

Überprüfung der Wirksamkeit von „EduKation demenz®“, einem psychoedukativen Schulungsprogramm für Angehörige Demenzerkrankter

Prof. Dr. Sabine Engel, M.Sc. Andrea Reiter-Jäschke, in Kooperation mit dem IMBE der FAU Erlangen-Nürnberg

Zusammenfassung

Angehörige von Menschen mit Demenz, die an einer durch fortgebildete MultiplikatorInnen geleiteten „EduKation demenz®“-Schulung teilnehmen,

- entwickeln eine verbesserte emotionale Einstellung zu ihrem demenzerkrankten Familienmitglied,
- kommunizieren einfühlsamer mit ihm,
- sind weniger belastet,
- zeigen weniger depressive Symptome.

Diese Ergebnisse unterschieden sich statistisch signifikant von den Befunden der Kontrollgruppe (Angehörige, die ausführliche Ratgeberliteratur lasen).

„EduKation demenz®“ ist somit das einzige (mehrfach) evaluierte Schulungsprogramm für Angehörige von Menschen mit Demenz in Deutschland.



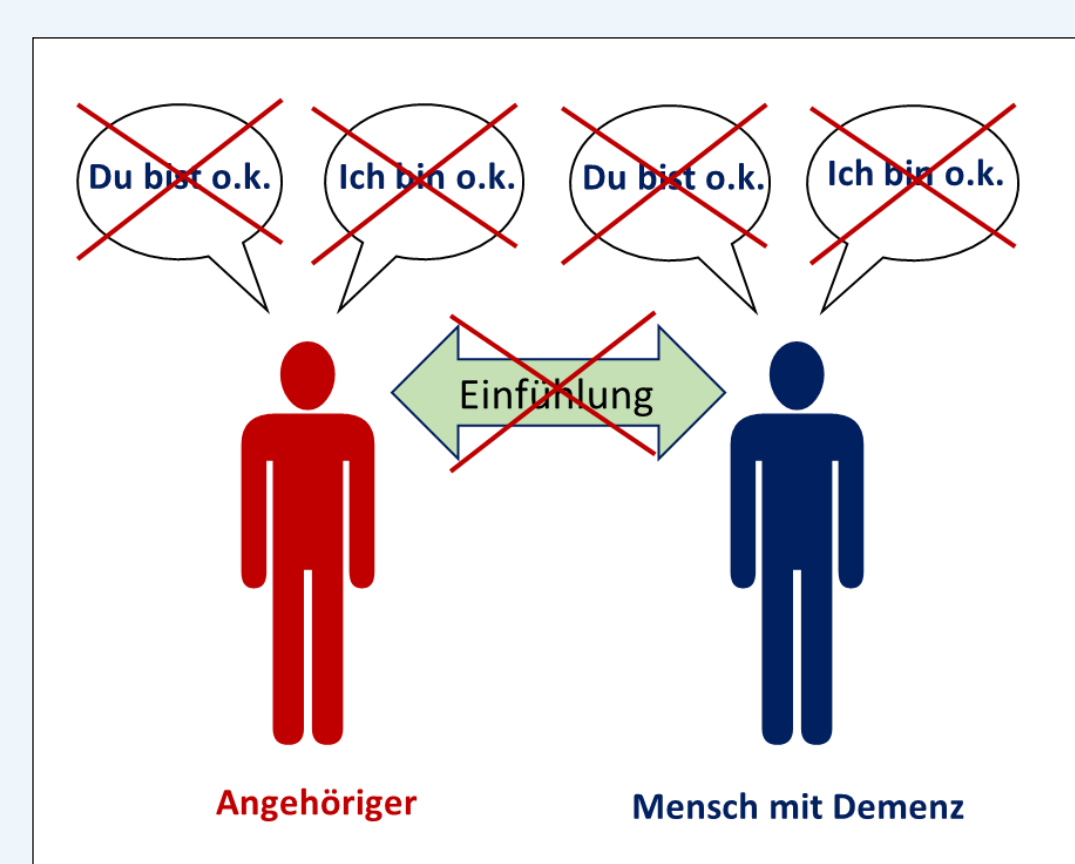
Termine für die regelmäßig stattfindenden Train-The-Trainer-Kurse für Fachkräfte siehe: www.edukation-demenz.de

1 Einleitung

- Angehörige, die zu Hause einen Menschen mit Demenz versorgen, erleben in ihrer Beziehung zu dem Erkrankten eine Vielzahl negativer Veränderungen:
 - geringeres Verständnis für den Erkrankten,
 - durch Kritik geprägte emotionale Einstellung zu dem Erkrankten,
 - Verschlechterung der Beziehungsqualität.
- Diese Veränderungen spielen eine zentrale Rolle in ihrem Belastungsleben.

2 Hypothesen

- „EduKation demenz®“-Schulungen, die durch fortgebildete Multiplikatorinnen und Multiplikatoren durchgeführt werden, sind im Vergleich zu einer Kontrollgruppe, die auch ein „Treatment“ enthält, wirksam.
- Diese Wirksamkeit zeigt sich in einer
 - Verbesserung der emotionalen Einstellung der versorgenden Angehörigen zu der demenzerkrankten Person,
 - Reduktion des Belastungsempfindens der Angehörigen,
 - Abnahme der depressiven Symptomatik der Angehörigen.



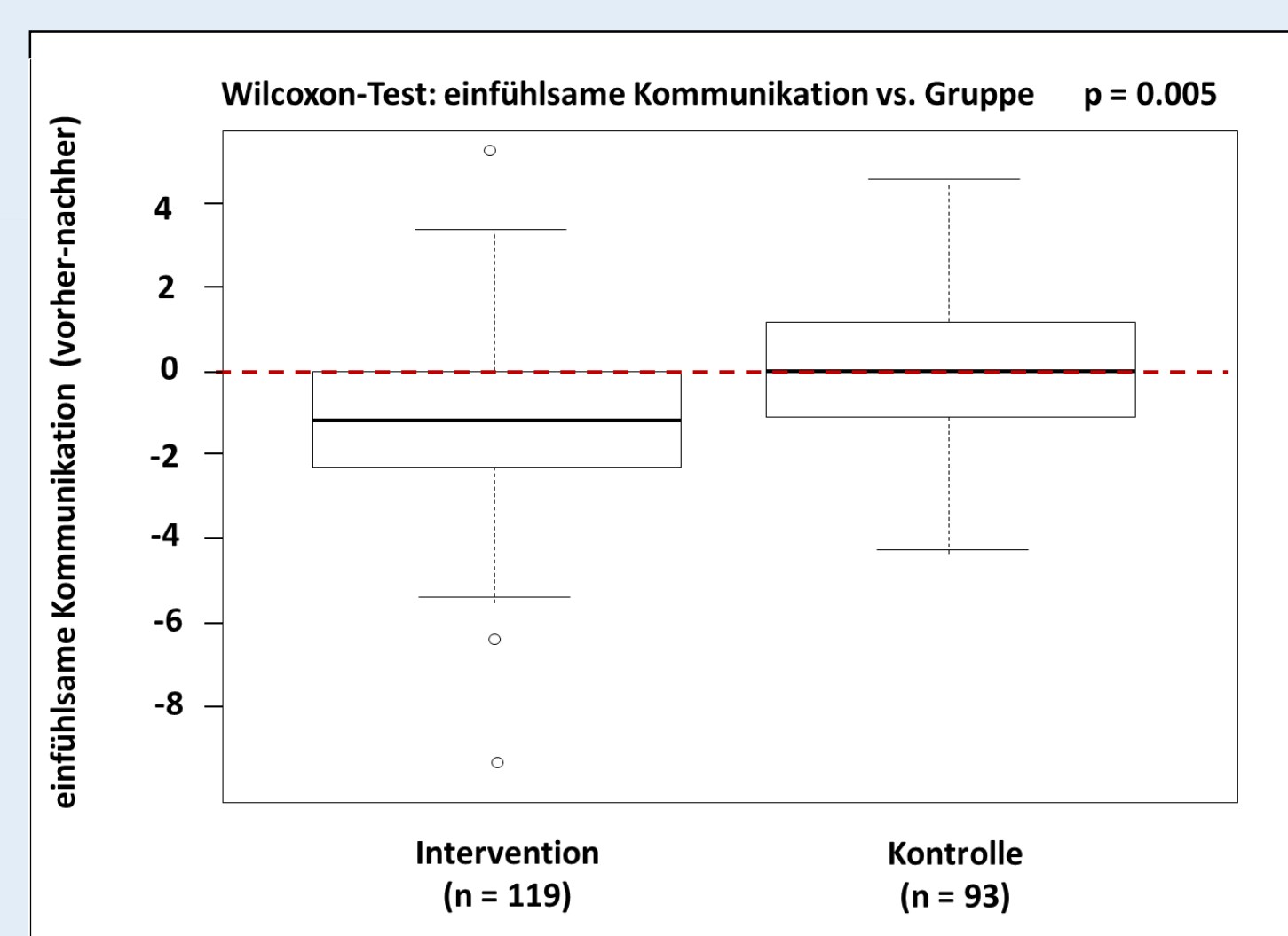
Belastende Beziehungssituation

3 Methode

- Studiendesign:
Confounder adjustierte, kontrollierte Studie, (multizentrisch: 23 Multiplikatorinnen, Multiplikatoren)
- Stichprobe:
Interventionsgruppe N = 121
Kontrollgruppe N = 93
- Intervention:
Teilnahme an einer „EduKation demenz®“-Schulung
- Kontrollbedingung:
Lesen der Ratgeber-Broschüre des BGM
- Datenerhebung:
 - t0: vor Intervention (bzw. Kontrollbedingung)
 - t1: drei Monate nach t0
 - standardisierte Erhebungsinstrumente: NOSGER, FFB, BadKom, HPS, ZBI, ADS, Fragebogen zur einfühlsamen Kommunikation, soziodemografische Fragen

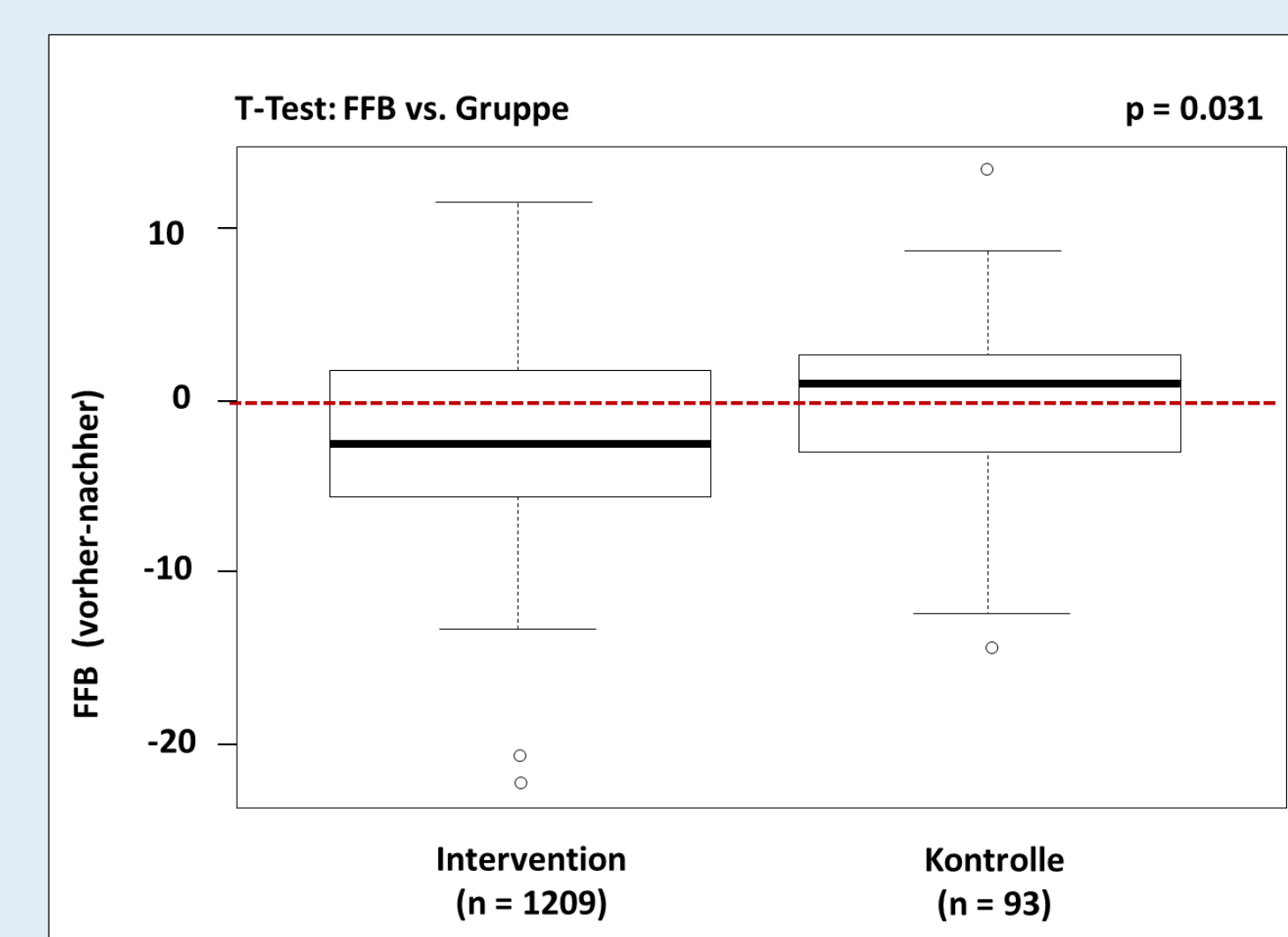
4 Ausgewählte Ergebnisse

- einfühlsamere Kommunikation mit dem Erkrankten



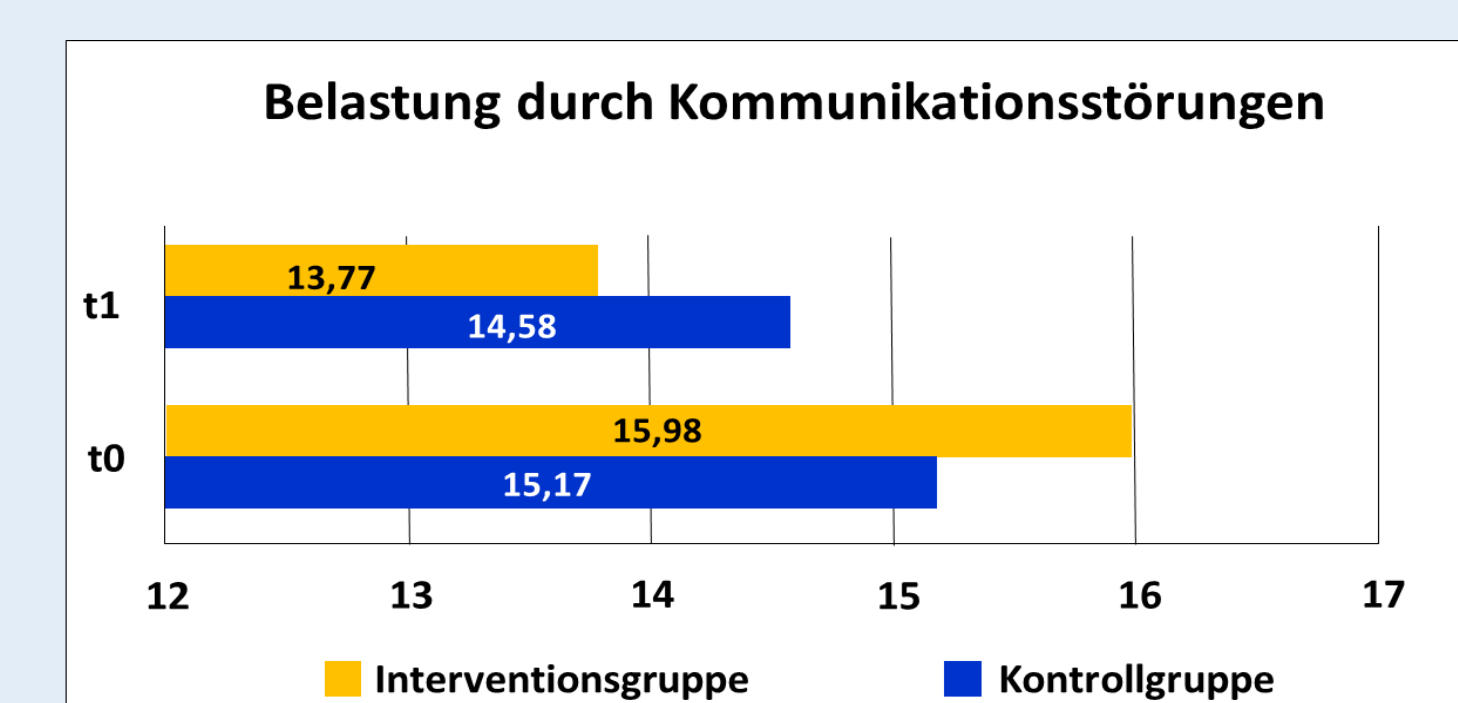
Differenz der Einfühlsame-Kommunikation-Werte (t1-t0): Interventions- und Kontrollgruppe

- Verbesserung der emotionalen Einstellung des Angehörigen zum Kranken



Differenz der FFB-Werte (t1-t0): Interventions- und Kontrollgruppe

- weniger Belastung des Angehörigen aufgrund geringerer Kommunikationsstörungen
- Abnahme der Depression beim Angehörigen



Differenz der Belastungswerte-Werte (t1-t0): Interventions- und Kontrollgruppe

5 Diskussion

randomisierte kontrollierte Studie nicht realisierbar, ABER:

- umfassende Confounder-adjustierte Analysen
- Gruppen unterschieden sich nicht hinsichtlich soziodemografischer Kennzeichen und zentraler untersuchungsrelevanter Merkmale zu t0.